

Literaturbericht.

Die Kriegsschauplätze, herausgegeben von A. Hettner. Zweites Heft: A. Philippson: Der französisch-belgische Kriegsschauplatz. 92 S., 1 Karte, 2 Tafeln. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1916. M 1.80.

Der rührige Verlag gibt in diesen zeitgemäßen Heften die in der Geographischen Zeitschrift erschienenen Aufsätze über die Kriegsgebiete — etwas umgeändert und einem weiteren Leserkreise angepaßt — neu heraus. Bisher liegen zwei Hefte vor. Geheimrat J. P a r t s c h behandelt in seiner bekannten meisterhaften Weise den östlichen Kriegsschauplatz (Karpathen, Karpathenvorland, Russisch-Polen, Ostpreußen und Rußlands Westen von der Düna zum Dnjepr), Prof. A. Philippson schildert aufs anschaulichste den westlichen Kriegsschauplatz (Elsaß, Vogesen, Lothringen, Champagne, Isle de France, Nordfrankreich und ganz Belgien). Es entspricht der flächenhaften Entwicklung des Krieges, daß der ganze Kampfraum und dessen nächstes Hinterland in die Betrachtung einbezogen werden. Knappen, aber guten Landschaftsskizzen folgt immer eine sorgfältige Betrachtung des hinter der Front zur Verfügung stehenden Verkehrsnetzes und eine Charakteristik des bisherigen Kampfverlaufes in seiner Abhängigkeit von Lage und Natur des Kampfraumes. Der westliche Kriegsschauplatz ist natürlich nicht ohne die Kenntnis vom Bau des Pariser Beckens zu verstehen. So ist es dankenswert, daß der populären Ausgabe eine geologische Karte, eine Formationstabelle und einige Profile beigegeben wurden. Zum Schlusse sind einige französische (warum nicht auch deutsche?) Werke zum weiteren Studium empfohlen. Vom reichen Inhalt sei nur auf die Darstellung der vielfach überschätzten strategischen Bedeutung der burgundischen Pforte, die Ungunst der den Franzosen zur Verfügung stehenden Verkehrswege in der Pikardie und im Artois, die kurze Charakteristik des belgischen Volkes und die Wichtigkeit des lothringischen Eisenerzbezirkes aufmerksam gemacht. Vielleicht hätte etwas stärker betont werden können, daß $\frac{9}{10}$ der französischen Eisenerzproduktion und mindestens $\frac{3}{5}$ seiner Kohलगewinnung der Republik entgehen, da die Gruben teils von Deutschen besetzt sind, teils in der Kampfzone liegen. Damit steigt die Abhängigkeit Frankreichs von England. N. Krebs.

Die U k r a i n a. Beiträge zur Geschichte, Kultur und Volkswirtschaft, herausgegeben von Otto Kessler. München 1916, J. F. Lehmann. 63 S. 8^o und Karte der Ukraina 1 : 8,000.000.

Der Weltkrieg hat die Blicke Mitteleuropas wieder einmal auf das von der geographischen Wissenschaft bisher so arg vernachlässigte Osteuropa gelenkt. Die nähere Betrachtung, diesmal ohne die bisher ständig getragene Brille der russischen Wissenschaft, hat gelehrt, daß das russische Reich in Europa aus sehr verschiedenen anthropogeographischen Einheiten besteht, welche nur künstlich durch den straffen Zentralismus zusammengehalten werden. Eine der wichtigsten Landschaften Osteuropas ist die Ukraina, welche den ganzen Süden des europäischen Rußland (im ganzen 850.000 km²) umfaßt und (1910) über 40 Millionen Bevölkerung zählt. Davon gehören über 30 Millionen der ukrainischen Nationalität an, welche bisher im Sinne der offiziellen russischen Auffassung regelmäßig Kleinrussen oder Ruthenen benannt und für einen Stamm des Russenvolkes gehalten wurde.

Diesen letzteren verfehlten Auffassungen sucht nun das vorliegende Büchlein an den Leib zu rücken und die deutsche Öffentlichkeit über den wahren Zustand aufzuklären. Man muß zugeben, daß es dem Verfasser gelungen ist, durch eine gewissenhafte Zusammenstellung der Quellen ein ziemlich getreues Bild der sogenannten ukrainischen Frage zu geben und auch einiges der Anthropogeographie der Ukraina zu bieten. Einige Undeutlichkeiten und Unrichtigkeiten sind nur auf das Quellenmaterial zurückzuführen, auf welches sich der Verfasser notgedrungen stützen mußte. Es ist ausschließlich Broschürenmaterial, denn es gibt über den ganzen Süden von Osteuropa in der deutschen geographischen Literatur fast nichts. Wenn es dem Keßlerschen Büchlein gelingt, die Aufmerksamkeit der geographischen gelehrten Welt auf diese klaffende Lücke in der geographischen Literatur zu lenken und Interesse für deren Ausfüllung zu erregen, so ist seine Aufgabe vollauf erfüllt. *Stephan Rudnyčkyj.*

G. Freytags Kriegskarte von Nordostfrankreich und Belgien. Maßstab 1:750.000. Neue, erweiterte Ausgabe, 1916. Preis K 1.20 = M 1.—.

G. Freytags Karte von Albanien. Maßstab 1:600.000. Preis K 1.— = M —.85. Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien, VII., Schottenfeldgasse 62.

Beide Karten, welche weit über die im Titel genannten Gebiete hinausreichen, sind zuverlässig gearbeitet und ihre Vorzüge (großer Maßstab, gute Übersichtlichkeit trotz detaillierter Darstellung) sichern ihnen gewiß den Beifall aller jener, die mit Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem westlichen und albanischen Kriegsschauplatze verfolgen.

Die Blätter, deren Preis ein sehr billiger ist, gehören zum dritten Dutzend der Kriegskarten, die von dem bekannten heimischen Verlag herausgegeben werden, ein sprechender Beweis für dessen Rührigkeit und Leistungsfähigkeit.

Kunsthistorischer Übersichtsplan von Wien. Maßstab 1:25.000. Aufgenommen von Prof. Dr. Hugo Hassinger. Mit kurzem erläuternden Text. Preis K 4.—, auf Leinwand gespannt K 7.—. Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt.

Inmitten des Krieges veranstaltet derselbe Verlag eine gesonderte Herausgabe des in sechs Farben ausgeführten Übersichtsplanes zu Hassingers „Kunsthistorischem Atlas und Verzeichnis der erhaltenswerten historischen Kunst- und Naturdenkmale von Wien“.¹⁾

Die vorliegende kartographische Aufnahme des kunsthistorischen Bildes unserer Stadt im Jahre 1912 ist eine überaus originelle und ebenso fleißige wie verdienstvolle Arbeit, die das Ergebnis einer mehrjährigen liebevollen Beschäftigung mit dem Gegenstande darstellt. Mit dem Verfasser wollen wir hoffen, daß in der kommenden Friedenszeit dieser Plan als ein getreuer Führer regste Verwendung in der Hand von Kunst- und Geschichtsfreunden, von Lehrern und Schülern finde; daß er auch als ein wertvolles Lehrmittel an niederen, mittleren und Fachschulen in Betracht kommt, beweist die Approbation durch das Arbeitsministerium und den n.-ö. Landesschulrat. F.

Artarias Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn und den Balkanländern nebst Rumänien. 1916. Fünfte Neubearbeitung im Institute der Verlagshandlung. (Dr. Karl Peucker). Auf Leinen K 6.—, brosch. K 3.—, als Wandkarte K 8.—.

Obwohl es jetzt im Kriege vielfach schwer ist, genauere Daten über die Ausgestaltung der Eisenbahnen und der Automobillinien zu erhalten, so hat es das Institut Artaria doch verstanden, sich genügend zuverlässiges Material zu verschaffen, um die Neuauflage der Karte zu rechtfertigen. Im großen und ganzen sind keine wesentlichen Änderungen vorgekommen und die äußere Form und Darstellung blieben gleich. Der Hauptsache nach beschränken sich die Neuerungen auf das Stationsverzeichnis, das sorgfältig überprüft und mit Nachträgen versehen wurde. Bei der Karte wurde der Ausführung der Nebenkärtchen größte Aufmerksamkeit zugewendet, wo sich auch Änderungen ergaben. Besonders zu erwähnen ist aber die beigegebene Eisenbahnkarte von Südpolen bis Warschau. Dr. Linsmayer.

Prof. Dr. L u j o A d a m o v i ć: Führer durch die Natur der nördlichen Adria. Mit besonderer Berücksichtigung von Abbazia. Wien und Leipzig 1915. A. Hartlebens Verlag.

¹⁾ Dieser Atlas wurde als ein selbständiger Band der Österreichischen Kunsttopographie vom Kunsthistorischen Institut der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege herausgegeben und ist vor kurzem erschienen.

Das Buch ist leicht faßlich geschrieben und berücksichtigt in erster Linie die Pflanzen- und Tierwelt; diese Abschnitte sind geschickt und sorgfältig geschrieben. Mit der Geographie Istriens befassen sich die Einleitung und das letzte Kapitel, doch erfährt man hier nichts anderes, was nicht schon in verschiedenen Handbüchern und einzelnen Aufsätzen zu finden wäre. Der Literaturbericht bringt nur eine knappe Auswahl, worunter ich leider einige sehr wichtige geographische Werke vermisste. Ein entschiedener Vorzug sind die prächtigen Photographien, mit denen das Buch ausgestattet ist.

Dr. Linsmayer.

Axel Wallén: Das Wassersystem Schwedens. Sonderabdruck aus Schweden, historisch-statistisches Jahrbuch, herausgegeben von J. Guinchard. Stockholm 1914.

Die jährlichen Schwankungen der Wassermenge treten bei den Flüssen stark hervor, dabei spielt die Abschmelzung des Schnees die größte Rolle. Die großen Seen und ihre Abflüsse zeigen eine kleine jährliche Variation bei einer großen absoluten. Sie spiegeln vor allem die großen Fluktuationen ab und nicht mehr die zufälligen allein. Da die Schneeschmelze den bedeutendsten Einfluß hat, so ergeben sich für Wallén folgende fünf Hauptgruppen: die Hochgebirgsströme Nordschwedens, die Wald- und Küstenströme Nordschwedens, die mittelschwedischen Tieflandsflüsse, die Flüsse des smäländischen Hochgebirges, die Flüsse Schonens. Diese Ausführungen sind zwar sehr knapp gehalten, werden aber durch zwei Tabellen und ein Diagramm ergänzt. Die Ausdehnung der einzelnen Stromsysteme wird durch ein kleines, aber recht geschickt angelegtes Kärtchen und eine Tabelle dargestellt.

Dr. Linsmayer.

Fedor v. Zobelitz: Cap Trafalgar. Eines deutschen Hilfskreuzers Glück und Ende. Stuttgart 1915, bei F. Engelhorn's Nachf. Preis M 2.—

Die Mehrzahl der jährlich erscheinenden Reiseschilderungen und -berichte sind nur leichte Unterhaltungslektüre. Dazu gehört auch dieser Band von Zobelitz. Ganz anregend plaudert er von den Erlebnissen auf seiner Reise nach Südamerika, und von selbst ergibt es sich, daß er abschweift und von der Rolle der Deutschen in den südamerikanischen Staaten spricht und von der Stimmung, die dort jetzt Deutschland gegenüber herrscht. Ab und zu unterbricht er seine Schilderungen, um kleine Geschichten und Erzählungen einzuflechten. Der Schluß berichtet von der letzten Ausfahrt des Dampfers, seiner kurzen Tätigkeit als Hilfskreuzer und seinem ruhmvollen Ende.

Dr. Linsmayer.

M. Hoernes: Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa von den Anfängen bis um 500 v. Chr. Zweite, durchaus um-

gearbeitete und neu illustrierte Auflage. Mit 1330 Abb. im Text. Wien 1915. Kunstverlag Anton Schroll & Co. 661 S. 8^o.

Schon die erste Auflage dieses Werkes, die im Jahre 1898 herauskam, galt als eine der bedeutendsten Leistungen auf dem Gebiete der Urgeschichte. Ein ungeheures Material verarbeitend, gehörte das Buch in die Reihe jener seltenen Erscheinungen, zu denen der Anfänger greifen muß, um sich in die Wissenschaft einzuleben, und die der Fachmann auf Schritt und Tritt braucht, wenn er sich über alles informieren oder Neugefundenes vergleichen will. Aber auch weit über den eigentlichen Kreis der Urgeschichtsforscher hinaus war das Buch unentbehrlich, der klassische Archäologe, der Kunsthistoriker, der Ethnograph und wer immer sonst noch von einem Nachbargebiete her für die prähistorische Archäologie sich interessieren mußte, fand nirgends rascher und reichlicher Aufschluß über den gesamten Umfang der vorgeschichtlichen Kunstprobleme als in diesem Werke. So kommt es, daß Hoernes' Urgeschichte der bildenden Kunst schon in ihrer ersten Auflage von größtem Einfluß auf die Forschung war und in prähistorischen Schriften kaum irgend ein Werk häufiger zitiert erscheint.

Die zweite Auflage, die nun der unermüdliche Gelehrte im Kriegsjahre 1915 auf den Tisch legt, unterscheidet sich von ihrer Vorgängerin äußerlich und innerlich ganz und gar: äußerlich zunächst durch einen auffälligen Schwund des Umfanges trotz erheblicher Bereicherung des Materials, was auf straffere Linienführung in der Anlage des Werkes schließen läßt, und durch die Aufnahme des gesamten wesentlich vermehrten Bildermaterials in den Text, eine willkommene Neuerung. Von noch viel größerer Bedeutung sind die Umgestaltungen im Inhalte des Werkes. Man darf sagen, daß auch in dieser Hinsicht eine ganz neue Arbeit vor uns liegt. Das zeigt uns schon ein flüchtiger Blick auf die Anordnung des Werkes. Der erste Teil bespricht die Quellen und Richtungen der bildenden Kunst primitiver Zeiten überhaupt und legt so den theoretischen Grund für die späteren Ausführungen. Der zweite Teil befaßt sich mit der vorgeschichtlichen Zeit im allgemeinen und mit der Vorgeschichte Europas, ihrem Kulturinhalte, ihrer zeitlichen Gliederung und ihren Beziehungen im besonderen. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Kunst des Paläolithikums, der vierte entwickelt die Grundbegriffe für das Verständnis der Kunst der späteren Perioden (Neolithikum, Bronze- und Eisenzeit), die im fünften, sechsten und siebenten Teile behandelt werden. Den Schluß bilden Nachträge und Nachweisungen. Tiefer auf den Inhalt des Buches, das von Geist und Wissen, glücklichen Kombinationen und neuen Ideen geradezu übersättigt erscheint, einzugehen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Nur das eine soll noch gesagt sein: eine leichte Lektüre stellt das Buch nicht dar, dafür aber eine um so fruchtbarere, und ihrer anregenden Kraft wird sich niemand entziehen können.

Man darf es mit dem Tische Homers vergleichen, an dem Brosamen noch Reichtum bedeuten.

Dr. O. M.

Dr. J. Wiese: Belgisch-Kongo. Geschichtliche, geographische und volkswirtschaftliche Studie. Mit einer Übersichtskarte. Berlin 1916. E. S. Mittler & Sohn. M 2.75.

Als eine zeitgemäße Neuerscheinung der Kolonialliteratur kann man die von Dr. J. Wiese veröffentlichte geschichtliche, geographische und volkswirtschaftliche Studie „Belgisch-Kongo“ (Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Preis M. 2.75) bezeichnen. In zusammenfassender und übersichtlicher Darstellung werden dem Leser die Geschichte, die natürliche Lage, das Klima, die Fauna und Flora, die Bewohner, die Verfassung, die Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse sowie die Missions- und Schulzustände der belgischen Kolonie geschildert. Voll Spannung erwartet man, welche Entscheidung der Weltkrieg über die Verbindung Belgiens mit dem Kongo, der so oft die Blicke der kolonialen Kreise, ja der gesamten Kulturwelt auf sich zog, einmal herbeiführen wird. Da kommt Wieses Buch zu rechter Zeit. Es bietet gute Aufklärung über alle die Kolonie betreffenden wichtigen Fragen.

Dr. Ilse Eichrodt: Der Weald und die Downs Südostenglands. Eine siedlungs- und wirtschaftsgeographische Studie. 85 S. Diss. Heidelberg 1914.

Diese Untersuchung, für eine natürliche Landschaft mit großer Sorgfalt durchgeführt, erreicht ihren Zweck vollkommen. Nach einer allseitigen physikalisch-geographischen Einleitung wird der geschichtliche Gang der Besiedlung, die heutige Verteilung der Bevölkerung mit Rücksicht auf den Boden und der heutige Verkehr besprochen. Sodann gelangen die wirtschaftlichen Verhältnisse mit genügender Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwicklung zur Darstellung. Die so vorbereitete klare Erfassung der sicher erkennbaren geographischen Wirkungen auf die Siedlungen wird in der zweiten Hälfte der Arbeit verwertet. Dabei werden die ländlichen Orte nach natürlichen Teilgebieten, die städtischen abgedeutelt in ihrer Rolle als Badeorte und Sommerfrischen, beziehungsweise als Verkehrsorte behandelt. Die Quellen der Untersuchung, Bücher und Karten werden am Schlusse zusammengestellt, aber nur die ersten kurz gewürdigt.

Das Landschaftsbild ohne und mit den Siedlungen kommt an einzelnen Stellen der Arbeit zu seinem Recht. Zusammen ergeben diese Stellen aber noch kein geschlossenes Ganzes. Ein solches wäre allerdings nur durch Beigabe von Kartenzeichnungen (z. B. über Siedlungsdichte) oder durch einen längeren Abschnitt zu erzielen gewesen, der über den Rahmen einer Studie hinausginge. Hingegen konnte darin noch ein Umriß der wirtschaftsgeographischen Stellung des kleinen Gebietes Platz finden, die es im übrigen England ein-

nimmt. Mag auch die Landschaft, wie man der Studie ja entnehmen kann, geringe allgemeine Bedeutung haben, so ist damit eine Betrachtung der verlangten Art noch nicht notwendig unfruchtbar. Jede künftige Landeskunde Englands könnte nur zu ihrem Schaden an der besprochenen Untersuchung vorübergehen, die auch der allgemeinen Anthropogeographie brauchbare Belege bietet.

Dr. K. Graff: Grundriß der geographischen Beobachtungen. Mit 64 Figuren. 192 S. Berlin und Leipzig 1914. Göschen.

Der Verfasser ist durchaus Herr über den Stoff und bemüht sich, den Leser ohne Verwendung der Differentialrechnung gründlich darin einzuführen. Das Buch befähigt den Forschungsreisenden, der sich seinen Inhalt angeeignet hat, auf verschiedene Weise Ortsbestimmungen vorzunehmen, deren Genauigkeit jenen Werten so nahe als möglich kommt, die eine Verarbeitung der Beobachtungen nach der Rückkehr noch liefern könnte. Zu begrüßen sind die Anleitungen zum Gebrauche der wichtigsten astronomischen Jahrbücher und Tafeln, Anleitungen, die noch ausführlicher sein könnten; jedoch wird, was hier fehlt, zum Teile durch die ebenfalls sehr erwünschte Sammlung von Beispielen der Längen-, Breiten- und Zeitbestimmungen im Anhang der Abhandlung ergänzt. Es muß bemerkt werden, daß die Einteilung des Werkes vom Leser Geduld erfordert, wie ja schließlich jedes genaue Meßverfahren selbst. Gleichwohl könnte vielleicht manchmal dem Leser, der ja meist aus praktischen Gründen an das Werk herantritt, das Verständnis erleichtert werden, indem Ausführungen, deren Zweck er erst später einsieht, auch erst später vorgebracht werden, während sie, in einen anderen Gedankengang eingeschoben, leicht im Stande sind, dessen Faden zu zerreißen. Daß z. B. bei der Handhabung einer Messung gewisse Prüfungen der Apparate vorher erfolgen sollen, ist noch kein Grund, daß die Beschreibung dieser Prüfungen die Darstellung des angestrebten Beobachtungsverfahrens unterbrechen muß. Die Verständlichkeit des Buches könnte übrigens auch bei gleicher Einteilung des Stoffes gehoben sein, wenn der Verfasser sich entschlossen hätte, gelegentlich etwas Selbstverständliches zu sagen, ja zu wiederholen. Es ist das keine Eigenschaft des vorliegenden Werkes allein, sondern sie findet sich noch ausgeprägter bei anderen Gelehrten, die, mathematisch geschult, sich offenbar an Leser wenden, die keineswegs alle vom Fach sind. Es scheint für viele solche Verfasser sehr schwer zu sein, sich vorzustellen, daß das mathematisch Selbstverständliche so manchen Lesern keineswegs lang gegenwärtig ist oder bleibt, auch wenn diese sich schließlich sagen müssen, bei einer schwierig empfundenen Auseinandersetzung habe sich dies und das von Anfang an selbst verstanden.

Es soll aber ausdrücklich betont werden, daß das besprochene Werk ein aufmerksames Lesen in hohem Maße lohnt.

Dr. Adolf Jos. Pick: Die elementaren Grundlagen der astronomischen Geographie, gemeinverständlich dargestellt. Mit 2 Sternkarten und 80 Holzschnitten. 4. Aufl., 178 S. Wien 1914. Manzsche Hof-Verlagshandlung.

Schon zum zweiten Male konnte G. Pick eine Neuauflage des zuerst 1883 erschienenen Werkes seines Vaters einleiten. Dies darf im vorliegenden Falle als ein Beweis dienen, daß das Buch seinen Leserkreis sachlich und in der Form befriedigte und daß Picks Hingabe an den Zweck der Gemeinverständlichkeit, welche keine Mühe scheut, auf dankbares Verständnis gestoßen ist. Für die Grundfragen der mathematischen Geographie (Orientierung auf der Erde und im Weltraum, Erdbewegung), der Geophysik (Gestalt und Größe der Erde, Schwere) und der Astronomie der geographisch wichtigsten Gestirne wird in dieser Schrift eine sichere Stütze des Verständnisses geboten.

Otto Lehmann.

Gesellschaftsnachrichten.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung

der k. k. Geographischen Gesellschaft am 29. März 1916.

Vorsitzender: Präsident Prof. Dr. Eduard Brückner.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und Erledigung mehrerer Gesellschaftsangelegenheiten wurde auf Antrag der Kommission der Major Lamquet-Stiftung und auf Grund eines ausführlichen Berichtes des Präs. Prof. Dr. Eduard Brückner Herrn Prof. Dr. Norbert Krebs für eine geographisch-geologische Expedition nach Serbien der Betrag von K 8000.— bewilligt. Dieses Unternehmen, das unter dem Titel „Serbische Expedition der k. k. Geographischen Gesellschaft mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ unter der Leitung von Prof. Dr. Norbert Krebs durchgeführt wird, soll auch sonst von der k. k. Geographischen Gesellschaft nach Tunlichkeit gefördert werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 289-296](#)